

Invokavit – 2. Korinther 6, 1 – 10 – 18.2.2018 – Dresden

„Als Mitarbeiter aber ermahnen wir euch, dass ihr die Gnade Gottes nicht vergeblich empfangt. Denn ER spricht: »Ich habe dich zur Zeit der Gnade erhört und habe dir am Tage des Heils geholfen. « Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe, jetzt ist der Tag des Heils! Und wir geben in nichts irgendeinen Anstoß, damit unser Amt nicht verlästert werde; sondern in allem erweisen wir uns als Diener Gottes: in großer Geduld, in Trübsalen, in Nöten, in Ängsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Verfolgungen, in Mühen, im Wachen, im Fasten, in Lauterkeit, in Erkenntnis, in Langmut, in Freundlichkeit, im Heiligen Geist, in ungefärbter Liebe, in dem Wort der Wahrheit, in der Kraft Gottes, mit den Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken, in Ehre und Schande; in bösen Gerüchten und guten Gerüchten, als Verführer und doch wahrhaftig; als die Unbekannten und doch bekannt; als die Sterbenden, und siehe, wir leben; als die Gezüchtigten und doch nicht getötet; als die Traurigen, aber allezeit fröhlich; als die Armen, aber die doch viele reich machen; als die nichts haben und doch alles haben!“

Liebe Schwestern und Brüder!

Das Christentum ist auf dem Markt der religiösen Möglichkeiten nur ein Angebot unter vielen und dabei wenig attraktiv. Angesichts der heutigen Erkenntnis, dass der Mensch die Weltprobleme und die Schwierigkeiten im eignen Leben mit seiner Vernunft nicht lösen kann, greift er nach jedem Strohalm, um zum Frieden zu kommen. Es gibt eine Fülle von Meinungen und Heilswegen, die uns das Blaue vom Himmel versprechen. Welcher Weg ist der richtige?

In der Hafenstadt Korinth wurden den Menschen viele Angebote unterbreitet: Geheimreligionen aus Ägypten und Asien führten in das Rätselhafte des Lebens ein. Philosophen verbreiteten schlaue Gedanken über die Welt, man verkaufte sogar die sexuelle Lust als einen Heilsweg, dass der Mensch sein Leben ausgiebig in Freuden genießen soll. In diesen undurchsichtigen Angeboten verkündigt der Apostel Paulus den gekreuzigten Christus: der ohnmächtig wie ein Verbrecher qualvoll am Kreuz stirbt. *Das soll überzeugen!* Nach drei Tagen ist ER von den Toten auferstanden: *Das kann jeder behaupten!* Der Gekreuzigte und Auferstandene ist die Kraft zum Leben: *Wie soll man das nur glauben und beweisen!*

Schnell fragen die Menschen nach dem Nutzen des christlichen Glaubens: *„Was bringt mir das? Warum soll ich unbedingt an Jesus glauben? Warum muss ich in die Kirche gehen, in die meine Eltern mich hineingeboren haben?“*

Der Apostel Paulus antwortet in unserem Schriftwort: Das Christ-sein bringt uns den **Christus-Weg**! Paulus biedert sich nicht an, er lockt nicht mit falschen Versprechungen, als ob der Glaube eine Art „Lebensversicherung“ sei und uns das Glück beschere: *„Glaube an Jesus und dein Leben ist in Ordnung!“* So einfach und so falsch ist diese Aussage.

Der Apostel ist ehrlich und macht seinen Zuhörern nichts vor: Wir gehen den **Christus-Weg**, das heißt: wir werden wie Christus angefeindet und leiden; wir stehen wie Christus im Zwielficht und leben doch ganz und gar unter der Gnade Gottes.

Mit Jesus Christus sind wir, liebe Schwester und Brüder, zunächst einmal auf einem Weg, der nicht unbedingt erstrebenswert ist. Wundern wir uns also nicht: denn mit unserem Heiland wir sind unterwegs.

Im heutigen Evangelium zeigt uns der HERR seinen Weg. ER hätte es einfacher und glanzvoller haben können: ER hätte das Welthungerproblem mit einem Schlag beseitigen können, indem ER aus Steinen Brot für alle macht. ER hätte sich durch ein grandioses Wunder als Sohn Gottes ausweisen können, indem die Engel ihn sicher auf die Erde tragen. Und schließlich wäre nur ein einfacher Kniefall nötig gewesen und ER wäre der HERR über alle Welt – ganz ohne Leiden und Sterben.

Aber nein! Jesus Christus gibt der Versuchung nicht nach. ER geht den Weg, den sein Vater für IHM bestimmt hat, um uns zu erlösen. ER geht den Weg des Leidens, der Anfeindung und des Spottes im Vertrauen zu Gott.

Wie es dem HERRN ergeht, so auch seinem Diener und Apostel! **„In allem erweisen wir uns als Diener Gottes: in großer Geduld, in Trübsal, in Nöten, in Ängsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Verfolgungen, in Mühen, in Wachen, in Fasten.“**

Das hätte Paulus im Vorfeld wohl nie gedacht, dass ihm um der Botschaft willen ein so hartes Schicksal erwartet: Er wurde ausgepeitscht und gesteinigt! Er saß im Gefängnis und wusste nicht, ob er jemals frei kommen würde. Er musste auf das Lebensnotwendige verzichten und durchlebte schlaflose Nächte. Er ging den *Christus-Weg* – hinter seinem Heiland her.

So ergeht es zunächst einmal Gott selbst mit uns Menschen: ER lockt die Menschen und will ihnen in Liebe und Erbarmen begegnen. ER wartet, damit wir kommen und bei IHM das finden, was wir wirklich brauchen. Aber der Mensch lässt den Heiligen im Regen stehen und kehrt IHM den Rücken. Er will Gott loswerden und gibt IHM schließlich draußen vor der Stadt den Todesstoß.

Der Apostel Paulus, liebe Schwestern und Brüder, ist mit seinem Leben ein Spiegel Gottes: so, wie es Gott mit uns Menschen ergeht, so ergeht es ihm: man verfolgt ihn, man macht ihm das Leben schwer. Er leidet – wie Gott unter der Ablehnung der Menschen.

Wie der HERR, so seine Knechte - so wir! Wir werden zwar nicht verfolgt und müssen um unser Leben bangen. Aber wenn wer Jesus Christus nachfolgt, wer als Christ in dieser Welt lebt, erregt automatisch Widerspruch: Christen ecken an und werden ausgelacht. Es tut weh, wenn Freunde sich zurückziehen oder hinterm Rücken reden. Mancher schüttelt den Kopf über die dummen Kirchgänger. Die meisten aber reagieren überhaupt nicht: sie sind gleichgültig und überhören die Botschaft Gottes. Es ist bisweilen zum Verzweifeln, wie Menschen dem Abgrund entgegensteuern, wie sie im Meer der Sorgen untergehen und den Rettungsring einfach nicht ergreifen wollen!

Ein Christ, liebe Schwestern und Brüder, ist durch seine bloße Gegenwart eine lebendige Anklage, der mahnender Ruf zur Umkehr. Wir reden doch vom Sünderheiland und zeigen an unserem Leben, wo wir Hilfe und Rettung finden.

Das heißt doch, dass wir von der Schuld des Menschen reden, dass wir erlösungsbedürftig sind und ohne Gott ewiglich verloren gehen. Doch wer will das schon hören? Wer will schon ganz und gar auf einen anderen angewiesen sein?

Das Wort Gottes steht gegen jegliche selbstsüchtige Haltung und gegen den Wahn, sich durch Wohlstand und Konsum oder durch Macht und Ehre zu verwirklichen. Jesus Christus holt uns wieder zurück in die wohlthuende Abhängigkeit zu Gott dem Vater.

Entweder der Mensch hört diesen Ruf und glaubt an Jesus Christus. Oder aber er wehrt sich und bringt den Rufer zum Schweigen.

Wundert Euch also nicht, liebe Schwestern und Brüder! Christen werden angefeindet: denn sie gehen den *Christus-Weg*! Wir folgen dem HERRN nach Jerusalem in sein Leiden.

Hinzu kommt, dass Christen wie Christus selbst im Zwielight stehen!

Der Apostel Paulus ist sehr umstritten. Wie wenig hat er die Größe und Macht Gottes verkörpert. Paulus war klein von Gestalt, er redete langsam und stotterte wohl. Sein Körper war übersät von Wunden und Striemen. Er litt unter einer Krankheit, die seinen Dienst einschränkte und behinderte. Eine große Erscheinung war der Diener des großen, allmächtigen Gottes beileibe nicht.

Genauso ist es bei uns: wir sind Kinder Gottes und damit Mitarbeiter des Allerhöchsten, aber davon ist in unserem Handeln und Erleben wenig zu spüren. Oft genug ist unser Leben ein unscheinbares Aushängeschild auf unseren Gott – eher Behinderung und Hindernis.

Die Kirche Gottes, seine Gemeinde vor Ort ist mickrig und unansehnlich. Unsere Worte sind wenig überzeugend und ansteckend. Oft genug verzagen wir im Glauben und versagen, sind müde und angefochten, obwohl wir den allmächtigen Gott haben. Wir werden mutlose, obwohl wir doch wie eine Rebe am Weinstock hängen und seine Kraft in uns strömt!

Das, liebe Schwestern und Brüder, ist der *Christus-Weg*! Wie Christus selbst stehen wir im Zwielight. An uns wie an Christus selbst ist nicht so einfach abzulesen, wer wir sind. Wir gehen mit IHM zum Kreuz und – Gott sei Dank! – über das Kreuz zur Herrlichkeit.

Denn – und darauf kommt es nun an – wir sind mit Christus verbunden. Wenn wir mit IHM angefeindet werden und mit IHM im Zwielight stehen, dann werden wir auch mit IHM auferstehen und leben. Das ist nun die entscheidende Kraft für unser irdisches Leben.

Der Apostel Paulus schreibt: „**Wir leben als die Unbekannten und doch bekannt; als die Sterbenden und siehe, wir leben; als die Gezüchtigten, und doch nicht getötet; als die Traurigen, aber allezeit fröhlich; als die Armen, aber die doch viele reich machen; als die nichts haben, und doch alles haben!**“

„Als die Unbekannten und doch bekannt!“ In der Welt gibt es Millionen Menschen. Da scheint es auf den einzelnen gar nicht anzukommen. *„Ich bin unwichtig, nur einer unter vielen, ein Staubkorn im Universum.“* Nein! Gott kennt Dich mit Namen und ist an Dir interessiert. ER ist Dein Vater und Du sein geliebtes Kind! ER weiß um Deine Schwierigkeiten und Nöte. Du bist IHM bekannt, ER kennt Dich genau und darum steht ER Dir bei!

„Als die Sterbenden und siehe, wir leben!“ Diese Welt ist geprägt und bestimmt vom Tod, seine dunklen Schatten reichen weit ins Leben hinein und verbreiten Angst und Schrecken. Aber Gott sei Dank: Dich erwartet das Leben. Jesus Christus ist von den Toten auferstanden und zum Leben hindurchgedrungen. ER ist der Lebendige, in den Du durch die Heilige Taufe eingefügt worden bist. **„ICH lebe, und ihr sollt auch leben!“** Damit sind der Tod und das Unabänderliche nicht das Ende, sondern das Vorletzte. Wer in Christus einschläft, ist auf immer in IHM geborgen und erwacht zum ewigen Leben. Wer in Christus lebt, hat jetzt schon das Leben.

„Als die Armen, aber die doch viele reich machen!“ Denkt nur, wie arm und wie wenig ansteckend wir als Christen leben. Wir haben keine überzeugenden Antworten auf die bedrängenden Fragen unserer Zeit. Wir sind oft hilflos in dunklen Stunden und stehen ohnmächtig an einem Kranken- oder Sterbebett. Und doch geschieht das Wunder, dass wir gestärkt und froh aus dem Krankenzimmer gehen und der andere Trost erfahren hat. Eben unser HERR wirkt und handelt und redet durch uns.

„Als die nichts haben, und doch alles haben!“ Habenichtse sind wir, sagt der Apostel Paulus, und doch haben wir alles: nämlich den Heiland Jesus Christus und damit Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit. Wir haben einen Vater im Himmel, der treu über unserem Leben wacht und sich in seiner Liebe für uns hat festnageln lassen. ER lässt uns nicht los in Zeit und Ewigkeit.

Liebe Schwestern und Brüder, das Entscheidendste und Aufregendste des christlichen Glaubens ist, dass Jesus Christus in uns lebt. Wir leben gleichsam jetzt schon in zwei Welten, das alte und das neue Leben überlagern sich und lassen sich nicht trennen.

Wir sehen, was uns vor Augen ist, was uns quält und fertig macht. Bisweilen wissen wir nicht, wo uns der Kopf steht und wie wir das Leben meistern sollen. ***Aber daneben*** gibt es zugleich die göttliche Wirklichkeit, die nicht weniger mächtig und kräftig wirkt. Denn als Kinder Gottes leben wir jetzt schon unter der Gnade Gottes und werden von ihr getragen.

Daran erinnert uns der Apostel Paulus, damit wir es nie vergessen: **„Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade! Siehe, jetzt ist der Tag des Heils!“** Ihr seid herzlich willkommen bei Eurem Gott – jetzt und hier! **„Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade! Siehe, jetzt ist der Tag des Heils!“** Wunderbar – mit dieser Zusage gehen wir in die neue Woche: wir gehen den *Christus-Weg* hinter IHM her!
Amen.